

# Kleiner, aber feiner

Jetzt übernehmen die Händler:  
Die Art Salzburg startet einen Neubeginn

**D**ie »Sala terrena« ist einer der schönsten Räume der Stadt. Neun Meter misst es bis zur prunkvoll freskierten Decke, die Halle darunter erstreckt sich auf gut 200 Quadratmetern und ist doch selbst vielen Salzburgern kaum präsent, da sie, als zur Universität gehörig, nicht so ohne Weiteres zugänglich ist.

An diesem exklusiven Ort wird es vom 8. bis zum 23. August einen Pilotversuch geben. Die alte Art Salzburg ist tot, es lebe die neue! Nachdem die bisherige, von einem Wiener Veranstalter ausgerichtete Sommermesse nie richtig überzeugen konnte und der Hof Dietrichsruh wegen Baumaßnahmen für den Aufbau einer Halle nicht mehr zur Verfügung stand, ergriffen fünf Kunsthändler beherzt die Chance. Besser als keine Messe ist eine kleine Messe, sagten sie sich und entwickelten ein Format in konzentrierter Form. Dabei schwingt auch leise Kritik am vormaligen Konzept mit, das mehr auf Masse als auf Klasse setzte. Jede Messe ist immer nur so gut wie ihr schwächster Teilnehmer, sagt eine alte Händlerregel. Und, Hand aufs Herz, harmonisieren Bauernmöbel und Blue-Chip-Gemälde wirklich gut miteinander?

Von solch einem »Gemischtwarenladen« ist die neue Art Salzburg weit entfernt. Sie orientiert sich eher an Beispielen wie der Highlights in München oder der Tefaf in Maastricht, auch wenn der Weg bis zu deren Dimensionen und Erfolgen noch sehr weit ist. Die fünf Teilnehmer bürgen auf jeden Fall für das angestrebte Qualitätsniveau. Aus Wien kommen gleich drei. Die Galerie Johannes Faber hat sich auf internationale klassische und moderne Fotografie von 1890 bis 1980 spezialisiert, vertritt aber auch bekannte zeitgenössische Fotografen. Das



Maurice de Vlaminck malte seine »Paysage bleu« um 1910, das Bild ist bei Salis zu erwerben. Unten ein Blick in die »Sala terrena« der Universität, dem neuen Messeort



Spektrum der Galerie Ruberl reicht von der Klassischen Moderne bis hin zu den österreichischen Künstlern der Avantgarde nach 1945. Illustre Namen wie Oskar Kokoschka, Arnulf Rainer oder Franz West zieren ihr Programm. Wienerroither & Kohlbacher setzen hingegen ihren Schwerpunkt auf die Kunst in Wien um 1900 mit Glanzlichtern wie Schiele, Klimt oder Kubin.

Einziger Vertreter aus Deutschland in dem Quintett ist Beck & Eggeling aus Düsseldorf, deren Fokus auf dem deutschen Expressionismus, der Klassischen Moderne, aber auch Nachkriegskunst wie Zero liegt, die gerade eine fulminante Neubewertung erfährt. Vor Ort in Salzburg hält Thomas Salis als Spiritus Rector die Fäden in der Hand, dessen Galerie europäische Kunst des 20. Jahrhunderts mit besonderer Konzentration auf die französische und deutsche Moderne präsentiert. Wenn der Auftakt gelingt, soll es im nächsten Jahr weitergehen. Dann aber mit mindestens vier- bis fünfmal so vielen Teilnehmern. ————— JEANNETTE RICHTER